

Bambas Abenteuer

Aus dem Leben einer Gelbbauchunke



Dr. Birgit Gollmann

Impressum:

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

© 2018 – Papierfresserchens MTM-Verlag GbR
Oberer Schrannenplatz 2 – 88131 Lindau
Telefon: 08382/9090344
info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten. Erstauflage 2018

Lektorat: Melanie Wittmann
Herstellung: Redaktions- und Literaturbüro MTM
www.literaturredaktion.de

Fotos: © Dr. Birgit Gollmann
Vignette: © girafchik – Adobe Stock lizenziert
Covergestaltung mit Bildern von © Dr. Birgit Gollmann

Druck: Totem Druckerei / Polen – gedruckt in der EU

ISBN: 978-3-86196-746-0 – Hardcover

Bambas Abenteuer

Aus dem Leben einer Gelbbauchunke

Dr. Birgit Gollmann

Text und Fotos



Inhalt

Wie alles begann	5
Die zweite Geburt	11
Ein Leben voller Gefahren	15
Die ersten Schritte	18
Regen!	22
Eine unerwartete Reise	26
Winter	32
Auf neuen Wegen	35
Auf der Suche nach Wasser	41
Am großen Bach	47
Eine neue Heimat	51
Frühlingserwachen	56
Bamba wird erwachsen	59
Partnersuche	63
Heimkehr	68
Der Kreis schließt sich	71

Wie alles begann

Es war ein warmer Frühlingstag Ende April. In den letzten Wochen war es kalt und regnerisch gewesen, doch nun hatte sich der Wind gedreht und brachte warme, trockene Luft aus dem Süden. Auch die Sonne schien bereits kräftig. Die meisten Laubbäume im Wienerwald waren schon über und über mit frischem grünen Laub bedeckt, nur die Blätter der Eichen waren gerade erst dabei, sich zu entfalten. Von überall her tönte der Gesang der Vögel – Amseln und Grasmücken, Meisen und Fliegenschnäpper. Sogar die Rufe eines Kuckucks waren schon zu hören.

Auf einer am Abhang eines Hügels gelegenen Wiese flogen Bienen und Hummeln auf der Suche nach Nektar von Blüte zu Blüte. Auch die Zitronenfalter, die sich vor dem Regen unter Blättern verborgen hatten, kamen aus ihren Verstecken hervor und flatterten über die Wiese. Eine Zauneidechse kroch aus ihrem Loch, um die wärmenden Sonnenstrahlen zu genießen. Durch den Westteil der Wiese floss ein kleiner Bach, der seinen Ursprung im Wald weiter oben am Hang hatte. Ein weiteres Bächlein begann mit einem Quellaustritt mitten auf der Wiese.

Quellaustritt auf einer Feuchtwiese



Jetzt, nach der Schneeschmelze und den vielen Regenfällen, sprudelte das Wasser geradezu aus der Quelle hervor. Entlang der beiden Gerinne gab es Tümpel in allen Größen. Manche waren sehr seicht, weil der Regen Schlamm und Erde in sie hineingeschwemmt hatte. Andere hingegen waren groß und tief, weil sich erst kürzlich ein Wildschwein in ihnen gesuelt hatte.

Wo immer es auf der Wiese einen größeren Tümpel gab, erklangen leise glockenartige Rufe. Es waren Unkenmännchen, die hier ihr „Uh-uh-uh“ erschallen ließen. Sie hatten schon seit Tagen in der Nähe der Gewässer auf wärmeres Wetter gewartet. Die Unkenweibchen hingegen hatten die regnerische Witterung der letzten Woche genutzt, um in der Wiese und dem angrenzenden Wald nach Nahrung zu suchen. Doch nun wanderten auch sie nach und nach zu den Gewässern, denn nur dort konnten sie ihre Eier legen.

In einem besonders großen und tiefen Tümpel, der nur ganz am Rand vom Quellbach durchrieselt wurde, rief ein großer, alter Unkenmann sein eintöniges „Uh-uh-uh“. Er lebte seit vielen Jahren auf dieser Wiese und wusste genau, in welcher Art von Gewässer er gute Chancen haben würde, auf ein Unkenweibchen zu treffen.



Unkenmännchen im Tümpel

Plötzlich bemerkte er eine Bewegung zwischen den Binsenhalmen auf der gegenüberliegenden Seite des Tümpels. Mit einigen kräftigen Stößen seiner Hinterbeine schwamm er hinüber zum anderen Ufer. Dort näherte sich ihm vorsichtig eine fremde Unke, die ein wenig kleiner und etwas dunkler gefärbt war als er selbst.

Rasch schwamm das Männchen auf die neu angekommene Unke zu und klammerte mit seinen Armen ihren Körper. Doch ach, der Eindringling stieß einen gackernden Ruf aus, der sich ungefähr mit „Lass mich los, ich bin ein Mann!“ übersetzen ließe. Gleichzeitig machte der Fremde abwehrende Bewegungen mit seinen Hinterbeinen. Das klammernde Männchen bekam die spitzen Warzen an deren Außenseite schmerzlich zu spüren. Das war zu viel! Es ließ den anderen wieder los. Aber damit war die Sache noch nicht erledigt. In seinem Tümpel wollte der Unkerich kein zweites Männchen dulden! Er schwamm den Eindringling von vorne an, um ihn zu vertreiben. Der andere hatte aber schon genug und suchte das Weite. Es gab ja auch noch andere Tümpel, die nicht von derart großen, kräftigen Unkenmännchen besetzt waren. Der alte Unkenmann legte eine kleine Pause ein, doch schon bald regte das Geunke aus den Nachbartümpeln ihn an, von Neuem mit dem Rufen zu beginnen. Wenig später tauchte wieder eine andere Unke am Tümpel auf. Dieses Tier war etwas größer und vor allem deutlich dicker

“

INFOBOX

”

Tümpel

Als Tümpel bezeichnet man ein kleines Gewässer, das von Zeit zu Zeit austrocknet. Tümpel können zum Beispiel entstehen, wenn sich Wildschweine oder andere Tiere an feuchten Stellen in einer Wiese oder im Wald im Schlamm wälzen (man sagt: „Sie suhlen sich“). Radspurtümpel findet man oft auf Feld- und Forstwegen, auf denen schwere Traktoren fahren.

Im Randbereich von Bächen und Flüssen bleiben nach einem Hochwasser Überschwemmungstümpel zurück. Wenn im Wald ein großer Baum umfällt, kann sich in dem Loch, das dadurch im Boden entsteht, ein sogenannter Baumsturztümpel bilden.

Das Wasser in einem Tümpel kann von einem Bach oder einer Quelle stammen. Manche Tümpel liegen so tief, dass sie zumindest zeitweise Verbindung zum Grundwasser haben. Viele Tümpel werden aber durch Schmelzwasser oder Regen und andere Niederschläge mit Wasser gefüllt. Wenn es lange Zeit nicht regnet, besonders wenn es heiß ist, trocknen sie aus.

Dann können in ihnen auch Landpflanzen wachsen, die mit ihren Wurzeln den Boden auflockern. Mit der Zeit füllen sich die Tümpel mit Laub und Erde. Letztlich bleibt keine freie Wasserfläche mehr übrig. Man sagt: „Der Tümpel ist verlandet.“

als das Männchen. Der Rufer stürzte sich wieder hoffnungsvoll auf den Neuankömmling. Diesmal stieß er auf keine Gegenwehr. Bei der Unke, die gerade am Tümpel eingetroffen war, handelte es sich um ein Weibchen auf der Suche nach einem Gewässer, in dem es seine Eier ablegen konnte. Dazu brauchte es natürlich auch einen Partner.



Unken im Amplexus

Die Unkendame ließ sich willig von dem kräftigen Männchen klammern. Vielleicht war es gar nicht so sehr der Unkerich, der ihr gefiel, sondern der Tümpel, in dem er sich aufhielt. Wasser gab es zwar um diese Jahreszeit in fast jeder Vertiefung im Boden, aber so schöne herabhängende Binsenhalme, an die sie ihre Eier heften konnte, standen nicht in jedem Gewässer zur

Verfügung. Das Weibchen schwamm immer wieder umher, teils an der Oberfläche, teils unter Wasser, und verschaffte sich so einen Überblick über den Tümpel. Zwischendurch ruhte es am Gewässerboden. Das Männchen ließ sich von ihr mittragen, ohne sich um die Richtung, die sie nahm, zu kümmern. Für ihn war es nur wichtig, sie festzuhalten.

Plötzlich erschien ein weiteres Unkenmännchen am Tümpel. Es hatte in einem der weniger schönen Wasserlöcher gerufen, doch bis jetzt war kein Weibchen dorthin gekommen. Nun war es auf der Suche nach einem besseren Ort. Als das Unkenpaar das nächste Mal an die Wasseroberfläche kam, entdeckte der Eindringling es und schwamm auf die beiden zu. Er versuchte nun ebenfalls, das Weibchen zu klammern – aber da war ihm ihr Partner im Weg, der laut gackerte und den zudringlichen Unkerich mit Tritten der Hinterbeine abwehrte.

Der Fremde versuchte daraufhin, das Weibchen von unten zu fassen, doch es drehte sich weg und bemühte sich, aus seiner Reichweite zu



Unkeneier an Binsen

kommen. Nach einiger Zeit gab der Eindringling auf. Er hatte keine Chance, das starke Unkenmännchen zu verdrängen, und das Weibchen wollte offenbar auch nichts mit ihm zu tun haben. Nun da sie sich ungestört fühlte, begann die Unkenfrau mit der Eiablage.

“

INFOBOX

“

Fortpflanzung bei Unken und Co

Die in Österreich vorkommenden Froschlurche – dazu gehören Frösche, Kröten und Unken – legen ihre Eier ins Wasser. Man sagt: „Sie laichen.“ Dabei klammert das Männchen das Weibchen von hinten. Fachleute nennen diese Umarmung „Amplexus“. Während das Weibchen die Eier abgibt, stößt das Männchen Samenflüssigkeit aus. Durch die Samenzellen werden die Eier befruchtet.

Jedes Ei ist von einer sogenannten Gallerthülle umgeben. Diese sieht aus wie eine durchsichtige Geleekugel. Das Gelege – der Laich – kann annähernd kugelförmig sein, wie zum Beispiel beim Spring- und Grasfrosch, oder wie eine lange Perlenschnur aussehen, etwa bei der Erdkröte. Unken wickeln ihre Eier in kleinen Portionen um Halme und Ästchen im Wasser oder sie legen sie einfach auf den Gewässerboden.

Nach der Befruchtung entwickelt sich aus jedem Ei ein Embryo. Der ist zunächst rund, wird dann allmählich länglich und schlüpft schließlich als kleine Kaulquappe. Die Gallerthülle wird dabei von innen durch Stoffe aus den Schlüpfdrüsen auf dem Kopf des Embryos aufgelöst. Die Kaulquappen atmen mit Kiemen, die zunächst als verzweigte Büschel beiderseits des Kopfes zu sehen sind; später werden sie von einer Haut überwachsen. Anfangs haben kleine Kaulquappen Haftscheiben, mit denen sie sich an Pflanzen oder Gelegeresten festhalten können. Wenn dann ihr Mund fertig entwickelt ist, schwimmen sie herum und suchen nach Nahrung. Diese raspeln sie mithilfe der Hornzähnchen ab, die in mehreren Reihen oberhalb und unterhalb der Mundöffnung stehen, oder sie zerkleinern sie mithilfe ihres schnabelartigen Hornkiefers.